

OTH Regensburg / Universität Regensburg
WiSe 2020/2021
Denkmaltheorie und Geschichte des Denkmalschutzes
MHB1 DT / KUGMA-M11
Dozent: Prof. Dr. Peter Morsbach

Der Galeria Kaufhof in Regensburg – denkmalwert?

Nadine Merk

3. Fachsemester MA Kunstgeschichte
nadine.merk@stud.uni-regensburg.de
Abgabe: 01.02.2021

Inhalt

1. Einleitung.....	3
2. Der Horten-Bau in Regensburg. Diskrepanzen, Diskussionen, Denkmalwert.....	4
2.1 Diskrepanzen und Diskussionen um das neue Kaufhaus.....	4
2.2 Denkmalwert?.....	6
3. Fazit.....	10
Literatur- und Quellennachweis.....	11
Abbildungen.....	14
Abbildungsnachweis.....	24

1. Einleitung

Der Diskurs über die Erhaltung von Bauten aus der jüngsten Vergangenheit rückt immer weiter in den Fokus der Denkmalpflege. So sind auch die Bauten der 70er Jahre schützenswert und gleichzeitig kontrovers. Kontrovers oft deshalb, weil sie innerhalb der breiten Öffentlichkeit keinen großen Zuspruch finden. Häufige Bezeichnungen sind „hässlich“ oder „Betonklotz“. Gerade diese vorherrschende öffentliche Wahrnehmung gefährdet die Bauten einer ganzen architektur- und kulturhistorischen Epoche. Ästhetische Grundsätze dürfen nicht über Denkmalwerte entscheiden. Der Bonner Appell von 2010 sowie die Charta von Bensberg von 2011 führen die Gefahren für die Bauten der Nachkriegsmoderne vor Augen. Sie appellieren für den Erhalt der Gebäude der Nachkriegszeit, deren komplexer Wertekanon erfasst und vermittelt werden muss, um eine unverantwortliche Tilgung der oft unverstandenen Architektur der 1950er bis 1970er Jahre zu verhindern.¹ Gebäude erzählen Geschichten des Lebens und sind damit Bedeutungsträger eines vielseitigen Wertekanons der Gesellschaft.² Deshalb ist es Aufgabe der Denkmalpflege, auch bisher ungeschätzte Bauten auf ihre Denkmalwerte zu prüfen und zu schützen, um nachfolgenden Generationen ein möglichst breites Bild der Vergangenheit zu bieten. Dabei sollte die Vermittlungsarbeit eine wichtige Rolle spielen, damit die breite Öffentlichkeit die Denkmalwürdigkeit der Objekte erkennt und zum Schutz beitragen kann.³

Der Bau des Regensburger Galeria Kaufhof gehört zu diesen ungeliebten Gebäuden und wird von der breiten Öffentlichkeit eher negativ bewertet. Seit seiner Entstehung wird er kontrovers diskutiert. Angesichts des aktuellen Diskurses zum Umgang mit Bauten der 50er bis 70er Jahre ist auch bei diesem das Regensburger Stadtbild seit den frühen 1970er Jahren prägenden Kaufhausbau nach dem Denkmalwert zu fragen. Die Literatur kritisiert bisher hauptsächlich den damaligen Umgang mit der Altbausubstanz durch das Stadtbauamt. Der Beitrag von Markus Harzenetter im Sammelband zum Regensburger Herbstsymposium 1999 betont die von der Stadtplanung fokussierten wirtschaftlichen Vorteile eines innerstädtischen, großen, modernen Warenhauses im Gegensatz zur Erhaltung der Altbausubstanz. Positiv sieht er, dass die verstärkte Diskussion um Abbruch und Erhalt von Altbauten als Brandbeschleuniger für das 1973 verabschiedete Bayerische Denkmalschutzgesetz diente.⁴ Der Beitrag des Forum Regensburg zeigt die Schrecken dieser Epoche der Stadtplanung auf und beklagt den Verlust der Altbausubstanz zu Gunsten einer autogerechten und wirtschaftsorientierten Innenstadt.⁵ Wolfgang Schöllers Übersicht der Stadtplanung von 1950 – 1975 bietet eine gute und detaillierte Zusammenfassung der städtebaulichen Ereignisse rund um

¹ SCHMIDT 2013, S. 90–92. Siehe auch BONNER APPELL 2010 sowie CHARTA VON BENSBERG 2012 (2011).

² BONNER APPELL 2010, S. 1f. sowie SCHMIDT 2013, S. 92.

³ SKALECKI 2015, S. 1; 6.

⁴ HARZENETTER 1999, S. 87f.

⁵ FORUM REGENSBURG 1980, insbes. S. 40–51.

den Kaufhausneubau und darüber hinaus.⁶ Unbeachtet blieb bisher jedoch die Tatsache, dass der Regensburger Horten-Bau Zeuge dieser historischen Phase verkörpert. Nicht zu vergessen ist die Tatsache, dass Verlorenes nicht wiedergebracht werden kann. Der Diskurs sollte sich daher auf die bauliche Gegenwart richten und nicht Vergangenes weiter beklagen. Rund 50 Jahre nach Bau des Kaufhauses am Neupfarrplatz soll an dieser Stelle über den Denkmalwert diskutiert werden. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den architektonischen Besonderheiten und erläutert anhand der komplexen historischen und kulturellen Schichten ob und wenn ja welche Werte der Regensburger Galeria Kaufhof, ehemals Horten, besitzt.

2. Der Horten-Bau in Regensburg. Diskrepanzen, Diskussionen, Denkmalwert

2.1 Diskrepanzen und Diskussionen um das neue Kaufhaus

Der Bau des Kaufhauses am Neupfarrplatz 8 in Regensburg entstand zwischen 1971 und 1972 im Namen der Firma Horten, seit 1998 Galeria Kaufhof (Abb. 1). Der Standort des Kaufhauses hat eine lange Tradition, bedingt durch die Vorgängerbauten des ehemaligen Kaufhauses Schocken, welches der Arisierungspolitik der Nationalsozialisten zum Opfer fiel und in Merkur umbenannt wurde.⁷ Die jüdischen Gründer der erfolgreichen ersten Generation der Kaufhäuser waren im Zuge der Verfolgung durch die Nationalsozialisten gezwungen ihre Firmen unter Wert zu verkaufen. Deutsche Unternehmer kauften die bereits etablierten Häuser zu Schnäppchenpreisen. Dazu gehörte auch Helmut Horten, Firmengründer des ehemaligen Kaufhauses Horten. Bis heute fehlt eine differenzierte Aufarbeitung der Firmengeschichte.⁸ Das Regensburger Kaufhaus am Neupfarrplatz ist symbolisch an einem Ort erbaut, welcher sich besonders durch eine lange jüdische Geschichte auszeichnet.⁹ Das nordwestliche Eck des Kaufhauses markiert den Ort, an dem sich bis zum Abriss im 17. Jahrhundert der sogenannte ‚Judenstadel‘ befand. Dieser war Teil des jüdischen Viertels, das durch die Vertreibung der Juden im 16. Jahrhundert zerstört wurde. Die Lage an der Grenze des Viertels und in der Nähe zweier Tore lässt auf die Funktion als Warenlager schließen. Das bis heute erhaltene Kellergewölbe aus dem 13. Jahrhundert, welches sich unter den Überresten der Alten Wache befindet, war vermutlich ebenfalls Teil dieses Komplexes.¹⁰

Wegen seines besonderen Ortsbezugs und der Firmengeschichte im Allgemeinen kann das Kaufhaus als Symbolträger für die Verwicklung der Firma Horten in die Arisierungsprozesse der

⁶ SCHÖLLER 2010, insbes. S. 258–270.

⁷ LANG 2017, S. 68f. 2018 fusionierten die beiden großen Warenhäuser und einstigen Konkurrenten Karstadt und Galeria Kaufhof zu Galeria Karstadt Kaufhof auf Grund der wirtschaftlich schlechten Lage. EBERL/KUNKEL 2018.

⁸ KRONSTEINER 2020. Der Spiegel berichtete 1987 über die Vergangenheit des Horten-Imperiums, siehe hierzu O. V. 1987, S. 58–72.

⁹ Siehe hierzu beispielsweise WANDERWITZ 1999, S. 19–21.

¹⁰ RIMSL 2018, S. 46f.

Nationalsozialisten gesehen werden. Diese Tatsache weist den Bau als Teil der jüdischen Geschichte Regensburgs aus, die wiederholt durch Vertreibung und Antisemitismus geprägt war.¹¹

Dieser einführende Exkurs verdeutlicht, dass der Baukomplex mehr Geschichte in sich vereint, als auf den ersten Blick erkennbar ist. Fehlende Hinweise am Gebäude verhindern noch heute eine breitenwirksame Kommunikation der bedeutenden Historie.¹²

Zurück zur Baugeschichte. Die Vorplanungen für einen Neubau anstelle des Kaufhauses Merkur (Abb. 2), welches selbst erst 1954 neu entstand, begannen bereits 1962 und damit auch die Kritik.¹³

Vor allem seitens der städtischen wie staatlichen Denkmalpflege, die jedoch gegen die positive, auf wirtschaftlichen Interessen beruhende Meinung des Stadtbauamtes kaum Gehör fand. Lediglich der Erhalt der 1818 erbauten Alten Wache (Abb. 3, 4) inklusive des darunterliegenden gotischen Kellergewölbes von 1220/30 konnte zunächst festgesetzt werden.¹⁴ Weitere Vorgaben des Oberstadtbauamts Paul Schlienitz verhinderten einen typisch monolithen Horten-Bau.¹⁵ Die Planentwürfe des Architekten Helmut Rhode wurden mehrmals verworfen und umgestaltet. Letztendlich überarbeitete der Münchner Architekt Josef Wiedemann, der von der Firma Horten engagiert wurde, die Pläne Rhodes zur Zufriedenheit der städtischen und staatlichen Behörden, darunter auch der Landesbaukunstsausschuss. Lediglich die städtische Denkmalpflege stellte sich noch gegen den Bau, ohne Erfolg.¹⁶

Der Neubau folgte der Politik der Regensburger ‚Altstadtsanierung‘, welche die Innenstadt wieder beleben und zu einem wirtschaftlichen Zentrum für den Einzelhandel machen sollte.¹⁷ Dem umstrittenen Neubau fielen die Gebäude Drei-Helm-Gasse 2, 4, 6, Pfauengasse 4 und 6 (Merkur) sowie Am Spielhof 1, 2, 3 zum Opfer (Abb. 2, 4).¹⁸ Leider wurde auch die Alte Wache letztendlich als reine Schauffassade erhalten.¹⁹ Der rigorose Abriss der alten Bausubstanz zu Gunsten von Wirtschaft und Konsum machte deutschlandweit Schlagzeilen, beispielsweise berichtete die Frankfurter Allgemeine Zeitung als auch die Zeitschrift *Schöner Wohnen* 1971 von der zerstörerischen Neubaupolitik der Stadtplaner in Regensburg.²⁰ Der Horten-Bau zeugt von der zeitgenössisch vorherrschenden politischen Ignoranz zu Gunsten wirtschaftlichen Wachstums. Eben dieses Merkmal zeichnet den Bau gleichermaßen als zeittypisch aus, da das Kaufhaus inklusive der mit ihm

¹¹ Eine nähere Untersuchung über den Arisierungprozess jüdischer Kaufhäuser in Regensburg stellt bis dato ein Forschungsdesiderat dar und wäre in Verbindung mit einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Baukomplex des Galeria Kaufhofs in Regensburg eine interessante Aufgabe.

¹² Bei einem Rundgang um das Gebäude wurde das Fehlen jeglicher Hinweise auf die Geschichte des Ortes festgestellt.

¹³ SCHÖLLER 2010, S. 14f., 259.

¹⁴ HARZENETTER 1999, S. 83–85 sowie MORSBACH 2016, S. 1.

¹⁵ SCHÖLLER 2010, S. 259f.

¹⁶ HARZENETTER 1999, S. 85f. sowie SCHÖLLER 2010, S. 269.

¹⁷ SCHÖLLER 2010, S. 247f.

¹⁸ BETZ 1980, S. 59.

¹⁹ BETZ 1980, S. 59 sowie SCHÖLLER 2010, S. 269f.

²⁰ SCHÖLLER 2010, S. 244.

entstandenen Verkehrsanbindung als Vorteilhaft für den Aufschwung der Innenstadt gesehen wurde.²¹ Eröffnet wurde das Kaufhaus am 15. November 1973. Der zur diesem Ereignis herausgegebene Pressebericht hob die positive Gestaltung des neuen Kaufhauses hervor, in der insbesondere die Integration der Fassade der Alten Wache gelobt wurde (Abb. 5, 14).²² Regensburg hatte nun endlich einen Verkaufstempel mitten in der Altstadt, der in der Hochphase der Kaufhäuser entstand.²³

Bis heute ist die Fassade des Horten-Baus weitestgehend unverändert erhalten, während im Inneren mehrere Um- und Einbauten stattfanden.²⁴ Diese Maßnahmen sind allerdings bereits bei den Kaufhäusern der ersten Generation nachzuweisen und können damit als notwendig und zweckdienlich angesehen werden, um das Warenhaus an die sich stetig wandelnden Verhältnisse des Handels anzupassen.²⁵ An der Fassade der Alten Wache wurden 1984 Sanierungsarbeiten, teilweise unter Verwendung unpassender Materialien, und ab Mitte der 1990er Jahre bis 2010 verschiedene Restaurierungsmaßnahmen durchgeführt.²⁶ Trotz der teils unsachgerechten Maßnahmen ist die Schauffassade noch in die Denkmalliste eingetragen.²⁷

2.2 Denkmalwert?

Die Streitigkeiten um den Neubau haben einen neuen Typus der Kaufhausarchitektur Hortens entwickelt. Die Regensburger wollten keine Horten-Kacheln, wie die typische Wabenfassade in Form von quadratischen Kacheln mit stilisiertem ‚H‘ umgangssprachlich genannt wurde und wird. Weiter wurde die ebenfalls typische Form des geschlossenen Kubus abgelehnt, welche Horten-Bauten der ersten Generation kennzeichnet. Die Horten-Kacheln wurden durch einen Kompromiss von Stadtverwaltung, Denkmalpflege und der Firma Horten nur an der Nord- und Ostfassade angebracht. Damit wurde das markenbildende Merkmal in den Ecken der Drei-Helm-Gasse und Pfauengasse versteckt (Abb. 6, 7, 8).²⁸ Die Südfassade, zum St. Kassiansplatz gelegen, zeichnet sich durch eine vorgehängte Rasterfassade aus, welche durch geometrische Formen gegliedert wird (Abb. 9). Nach oben zunehmend reihen sich quadratische Felder aneinander, geteilt durch horizontale und vertikale Linien, die sich zusätzlich durch ihre Farbigkeit von der Feldgliederung absetzen. Auffallend ist die Fensterlosigkeit der langgezogenen Fassaden, die keine Rückschlüsse auf

²¹ HUBEL 2019, S. 144f. sowie HARZENETTER 1999, S. 88.

²² SCHÖLLER 2010, S. 270.

²³ Zur Entwicklung der Waren- und Kaufhäuser in Deutschland siehe BANKEN 2012, insbes. S. 7.

²⁴ Annahme, da noch keine eingehende Untersuchung erfolgt. Annahme begründet durch MORSBACH 2016.

²⁵ Betrachtet man die Entwicklung des historischen Kaufhaus Areals zwischen Drei-Helm-Gasse 6 und Pfauengasse 4 wird deutlich, dass bereits die Firma Schocken Erweiterungen Ende der 1920er Jahre durchführte. Der Abruch und Neubau des Merkur Kaufhauses 1954 ist die Fortschreibung und gipfelt letztendlich im heutigen Galeria Kaufhof. Siehe hierzu SCHÖLLER 2010, S. 14f.

²⁶ MORSBACH 2016, S. 1f.

²⁷ Die Alte Wache ist mit der Nummer D-3-62-000-803 in der Denkmalliste eingetragen. Siehe hierzu BLfD, Denkmalliste, S. 98 (Stand 29.01.2021).

²⁸ SCHÖLLER 2010, S. 266.

die Geschosseinteilung zulässt und jegliche Kommunikation mit den umliegenden Bauten verhindert. Diese sind jedoch zweckgerichtet, um möglichst große Stellflächen zu erreichen.²⁹ Seine fensterlose und typische Rasterfassade weist den Bau als Kaufhaus aus, dessen architektonischer Code (noch) für nahezu alle Betrachtenden decodierbar ist. Regensburg besitzt mit seiner individuell gestalteten Horten-Architektur ein *missing link*, wie es Harzenetter nennt.³⁰ Nur das vorspringende Gebäude, welches das Ende der Südfassade markiert und zur vielgegliederten Südwestseite überleitet, gibt Aufschluss über die Geschosseinteilung, da dort die Rasterfassade von Fenstern durchbrochen wird und die drei Obergeschosse zu erkennen gibt (Abb. 10). Zugleich wird ein Bezug zum gegenüberliegenden Sparkassengebäude hergestellt (Abb. 11).

Diese Beziehung spiegelt wiederum zeittypische Prämissen wider: Konsum und Wirtschaft. Außerdem bindet diese Bezugnahme den Kaufhausbau in den historischen Kontext der Regensburger Städteplanung der 1960er/70er ein.³¹

Der an den durchfensterten Bauteil angrenzende Glasständerbau ist um ein Geschoss reduziert (Abb. 10). Die gläserne Fassade widerspricht ebenfalls dem Konzept der Geschlossenheit. Beide durchfensterten Baukörper lassen Rückschlüsse auf ihre Funktion als Personal- und Verwaltungstrakt zu und heben sich somit deutlich nach außen vom Kundenbereich ab. Dahinter ragt ein Turm mit Zeltdach hervor, der die Aufzüge beherbergt und als Anlehnung an die historischen Patriziertürme gedacht ist. Die Unregelmäßigkeit des südwestlichen Eckes, welche sich in Form und Material ausdrückt, greift abstrakt und in Negativformen den überbauten Bereich Am Spielhof auf (Abb. 12, 13). Die in Richtung Platz gewandte Hauptfassade im Westen setzt sich aus zwei geschlossenen Kuben mit Walmdächern zusammen, welche die klassizistische Fassade der Alten Wache einfassen. Rundsäulen kennzeichnen die das Gebäude umlaufende Passage, welche den Säulenportikus der Alten Wache (Abb. 5, 14) in den überdachten Gang integriert. Die Rundsäulen der Kaufhauspassage stellen somit eine Beziehung zwischen klassizistischem Portikus und moderner Passage her.³²

Die Einbindung der denkmalgeschützten Alten Wache in die Kaufhausarchitektur ist einzigartig – im positivem wie negativem Sinne. Das 14 Meter breite Fassadenstück ist der letzte Zeuge des gnadenlosen Niedergangs der Altbausubstanz, die dem Kaufhaus weichen musste. Das künstlich beatmete und all seinem eigentlichem Zweck beraubte Versatzstück vergangener Zeiten wirkt wie ein verzweifertes Mahnmal, flankiert von schweigenden Betonkuben. Lediglich die Dachaufsicht bildet den Baukörper in seinem früheren Umfang durch das Walmdach künstlich nach (Abb. 15).

²⁹ MORSBACH 2016, S. 4.

³⁰ HARZENETTER 1999, S. 86.

³¹ SCHÖLLER 2010, S. 258.

³² MORSBACH 2016, S. 3f.

Die Kombination von flankierenden Kuben und dem kleineren Gebäude der Alten Wache kann ebenfalls auf die frühere Bebauung zurückgeführt werden (Abb. 2, 5). Der erhaltene Teil der Alten Wache zeigt die Bemühungen der verantwortlichen Stadtplaner und Denkmalpfleger um die Bewahrung und den Schutz des klassizistischen Baus, was jedoch nur bedingt gelang. Gut ablesbar ist an dieser Stelle jedoch der starke Kontrast von Alt und Neu in Form, Material und Maßstab. Diese formale Kombination ist einzigartig (Abb. 5, 14).

Die mit Horten-Kacheln gestaltete Nordfassade wird wie die Plattenfassaden durch horizontale und vertikale Linien gegliedert (Abb. 6, 7). Der Knick in der Fassade verweist auf den Bau des Landshuter Herbergers, dessen ehemaliger Baukomplex bestehend aus Haupthaus und westlichem Hofbereich ebenfalls in der Dachlandschaft abgebildet wird (Abb. 15, 16). Die östliche Fassadengestaltung der Pfauengasse ist ebenfalls durch eine vorgehängte Wabenkonstruktion ausgezeichnet und weist drei Versprünge auf (Abb. 17, 18), welche abstrakt verfremdet die Baulinie vor 1954 (Abb. 19) aufgreift und die ehemaligen Hausnummern Drei-Helm-Gasse 6, sowie Pfauengasse 4 und 6 aufnimmt (Abb. 15, 17, 19). Ähnliche Rückschlüsse können im östlichen Bereich des Daches bis zur Dachterrasse (Abb. 15, 16) gezogen werden.³³ Neben der abstrakt-atmosphärischen Reaktion auf die Baugeschichte des Platzes sind insbesondere die Horten-Kacheln eine Besonderheit, da diese in Regensburg nicht wie üblich die Hauptfassade zieren und zugleich vermutlich letztmalig verbaut wurden.³⁴

Die Auseinandersetzung mit dem Objekt zeigte, dass der Bau keineswegs einfalllos ist und im Stil der 70er Jahre die verlorenen Vorgängerbauten aufgreift. Darin spiegelt sich die Idee des bekannten Architekten Josef Wiedemann, der unter anderem für den Wiederaufbau Münchens zuständig war und den markanten Kaufhausbau am Münchner Marienplatz gestaltete.³⁵ Diese architektonische Leistung wurde in der Literatur durchwegs als unzureichender Versuch gewertet, nicht zuletzt, um die dem Neubau geopfert Bausubstanz zu betonen.³⁶ Dennoch ist gerade dieses Merkmal relevant, da hier ein Wendepunkt in der Gestaltung der Bauaufgabe Kaufhaus stattfand.³⁷ Der Kaufhauskomplex am Neupfarrplatz hat dazu geführt, dass sich das Stadtbild deutlich veränderte und prägt seit rund 50 Jahren die Innenstadt. Der architektonisch-künstlerische Wert besteht unter anderem in der Verkörperung eines Wendepunkts der typischen Kaufhausarchitektur. Zugleich markiert der Bau die Schnittstelle zwischen ‚Alt‘ und ‚Neu‘. Diese spiegelt sich in der komplexen Fassadengestaltung wider, die Formen verschiedener historischer Epochen sowie die Baulinie der Vorgängerbauten aufgreift. Diese Lösung beeinflusste nachfolgende Kaufhausbauten der Firma Horten.

³³ MORSBACH 2016, S. 2, 5 sowie SCHÖLLER 2010, S. 269.

³⁴ SCHÖLLER 2010, S. 270f. sowie MORSBACH 2016, S. 4.

³⁵ DÜRR 2014.

³⁶ HARZENETTER 1999, S. 86, MORSBACH 2014, S. 50.

³⁷ HARZENETTER 1999, S. 86 sowie SCHMERBECK 2019.

Der Regensburger Bau verkörpert die Phase des Umdenkens und des erwachenden Bewusstseins der breiten Öffentlichkeit für den Erhalt historischer Bauten. Dieses neue breitenwirksame historische Bewusstsein war mitverantwortlich für das 1973 eingeführte Denkmalschutzgesetz in Bayern.³⁸ Dies unterstützt den kulturhistorischen als auch architekturhistorischen Wert des Gebäudes als Zeuge seiner Zeit. Die Aufarbeitung des Verlorenen wurde bereits geleistet. Die neue denkmalpflegerische Aufgabe ist die Auseinandersetzung mit den Bauten der zweiten Nachkriegsmoderne, die das aktuelle Stadtbild prägen. Dazu gehören auch oder gerade Bauten des Alltäglichen – wie das Kaufhaus.

In Anbetracht der aktuellen Lage wird deutlich, dass das Konzept des Kaufhauses auf lange Sicht dem Untergang geweiht sein wird, was die wirtschaftliche Schieflage des Unternehmens in den letzten Jahren unmissverständlich zeigte. Filialschließungen und Abriss lassen die ungeliebten und unverstandenen Architekturen verschwinden.³⁹ Über eine Neu- oder Umnutzung wird selten nachgedacht, das illustriert das nächste Beispiel. Der ehemalige Nürnberger Galeria Kaufhof am Aufseßplatz, ein Bau der späten 50er Jahre, stand seit 2012 leer (Abb. 20). Der Abriss und Neubau eines Wohn- und Einkaufskomplexes startete im Jahr 2020.⁴⁰ Andernorts werden die Gebäude ihrer denkmalwerten Merkmale beraubt wenn sie nicht abgerissen werden (vorerst).

Die Fassade des Duisburger Galeria Kaufhof stand von 2008 bis 2014 unter Denkmalschutz, da es sich um einen ersten Vorläufer der Horten–Kachel von Egon Eiermanns handelte (Abb. 21).⁴¹ Die Restaurierungskosten wurden jedoch als dem Eigentümer nicht zumutbar deklariert und somit wurde diese 2014 abgebrochen.⁴² Der Denkmalwert ist damit verloren, die strukturlose, weiße Fassade ohne Aussage (Abb. 22). In Krefeld ereilte die Wabenfassade des stilisierten ‚H‘, die ursprünglich von Egon Eiermann entworfen wurden, ein ähnliches Schicksal. Die einzelnen Kacheln wurden zu einem guten Zweck versteigert und sind bereits beliebte Sammlerstücke.⁴³ Zweckentfremdet als Dekorationsobjekt der modernen Wohnung werden sie gerne gesehen, nicht aber an ihrem ursprünglichem Bestimmungsort in Verbindung mit der vorgesehenen Funktion als Fassadenteil.⁴⁴ Dieses Missverhältnis zeigt, dass die breite Öffentlichkeit über die Werte der Kaufhausarchitektur aufgeklärt werden muss, um den Erhalt herausragender Bauten dieser Epoche zu sichern bevor es zu spät ist.

³⁸ HARZENETTER 1999, S. 87 sowie HUBEL 2019, S. 151f.

³⁹ SCHNAAS 2021.

⁴⁰ TAUBE 2020.

⁴¹ SCHMEER 2012.

⁴² SCHMEER 2014.

⁴³ PLATTENTEICH 2014.

⁴⁴ O. V. 2014.

3. Fazit

Der Regensburger Horten-Bau besitzt einen hohen kulturellen Wert, da er typische Elemente der Kaufhausarchitektur verkörpert, die für eine abgeschlossene Epoche der Architektur-, Zeit- und Kulturgeschichte stehen. Gleichzeitig stellt er innerhalb dieser Klassifizierung eine Besonderheit dar, da er eine Zwischenstufe vom monolithen Kaufhausbau zur individuellen Form aufzeigt. Der Kaufhausbau bleibt er seiner Zeit treu und schafft einen bewussten Gegenbau zu Altstadtbauten.⁴⁵ Ein weiteres Kriterium ist das des architektonischen sowie künstlerischen Werts, der durch den bekannten Architekt Josef Wiedemann als Planer für den Regensburger Kaufhausbau gesteigert wird.⁴⁶ Die Diskussion um den Bau weisen eine historische Zäsur voraus, die mit dem Bayerischen Denkmalschutzgesetz 1973 in Kraft tritt: die Unterbindung der Zerstörung von Altbausubstanz zu Gunsten der Wirtschaft. Geht die bisher ungeliebte Architektur verloren, verschwindet ein Stück Geschichte. Der Horten-Bau ist Teil der lokalen Stadtgeschichte, des Städtebaus und seiner Sünden aber auch übergeordnetes Symbol des kulturellen Wandels hinsichtlich Konsumverhalten und Handel im Allgemeinen. Damit verbunden sind subjektive Erinnerungswerte, denn Generationen sind mit dem Kaufhausaus aufgewachsen.

Die Horten-Bauten sind allgemein bedroht, zwar gibt es im Moment noch einige, deren Zahl verringert sich jedoch zunehmend durch die steigende wirtschaftliche Krise und den damit verbundenen drohenden Abriss.⁴⁷

Daher ist es jetzt an der Zeit über einen möglichen Denkmalwert zu diskutieren, wie es bereits der eingangs erwähnte Bonner Apell und die Charta von Bensberg forderten.⁴⁸ Die vorliegende Arbeit hat anhand der eingehenden Betrachtung des Kaufhausgebäudes am Neupfarrplatz festgestellt, dass der Regensburger Horten-Bau auf komplexe Weise historische, kulturelle und städtebauliche Werte miteinander vereint, die sich in der Architektur widerspiegeln. Der Kaufhausbau hat denkmalwertes Potential, welches durch eine eingehende Untersuchung genauer festgestellt werden sollte. Zudem sollte es nun Aufgabe der Denkmalpflege werden diese Werte des bisher ungeschätzten Gebäudes der breiten Öffentlichkeit zu vermitteln, um diese für den Erhalt zu mobilisieren. Die Fehler im Umgang mit zeitgenössisch nicht geschätzten Bauten dürfen nicht wiederholt werden.

⁴⁵ SCHMERBECK 2019.

⁴⁶ Siehe S. 5 und S. 8 der vorliegenden Arbeit sowie DÜRR 2014.

⁴⁷ SCHNAAS 2021.

⁴⁸ Siehe hierzu S. 3 der vorliegenden Arbeit sowie BONNER APPELL 2010 und CHARTA VON BENSBERG 2012 (2011).

Literatur- und Quellennachweis

BANKEN 2012

Ralf Banken, „Was es im Kapitalismus gibt, gibt es im Warenhaus“. Die Entwicklung der Warenhäuser in der Bundesrepublik, in: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte 57 (2012/1), S. 3–30

BETZ 1980

Karl–Heinz Betz, Baualterspläne zur Stadtsanierung in Bayern, Regensburg Band 3, Bauaktenplan Bd. III, Baualtersplänen zur Stadtsanierung Band 5, Regensburg Bd. 3, München 1980, insbes. S. 58f.

DÜRR 2014

Alfred Dürr, Kaputter Klotz mit Kultstatus (17.12.2014), auf: Süddeutsche Zeitung online (<https://www.sueddeutsche.de/muenchen/galeria-kaufhof-am-marienplatz-kaputter-klotz-mit-kultstatus-1.2271786>; letzter Zugriff: 30.01.2021)

EBERL/KUNKEL 2018

Jens Eberl und Eva Kunkel, Fusion von Kaufhof und Karstadt. Gemeinsam aus der Krise (11.09.2018), auf: Tagesschau online (<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/karstadt-kaufhof-113.html>; letzter Zugriff: 30.01.2021)

FORUM REGENSBURG 1980

Forum Regensburg (Hg.), Der Neupfarrplatz in Regensburg. Parkplatz oder Marktplatz, Würzburg 1980

HARZENETTER 1999

Markus Harzenetter, Der Neupfarrplatz verändert sein Gesicht. Die Nachkriegszeit bis heute, in: Der Neupfarrplatz. Brennpunkt – Zeugnis – Denkmal (Beiträge des Regensburger Herbstsymposiums zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege 1999), Symposiumsband 1999, Regensburg 2002, S. 79–88

HUBEL 2019

Achim Hubel, Denkmalpflege. Geschichte – Themen – Aufgaben, Stuttgart 42019 (2006)

KRONSTEINER 2020

Olga Kronsteiner, Hortens Nazi Makel (31.05.2020), auf: der Standard online (<https://www.der-standard.de/story/2000117778894/hortens-nazi-makel>; letzter Zugriff: 30.01.2021)

LANG 2017

Peter Lang, Regensburg gestern und heute, Regenstauf 2017, insbes. S. 68f.

MORSBACH 2016

Peter Morsbach, Vorarbeiten zu einer Neuauflage des Baualtersplanes zur Altstadtsanierung der Stadt Regensburg, Bd. III, Regensburg 2016

o. V. 1987

o. V., Arisierung: „Keiner hat hier was zu feiern“, in: Der Spiegel 52 (1987), S. 58–72; (online verfügbar unter: <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13526450.html>; letzter Zugriff: 30.01.2021)

o. V. 2014

o. V., Hortenkacheln sind unter Design–Nostalgikern begehrt (23.04.2014), auf: Gießener Allgemeine online (<https://www.giessener-allgemeine.de/giessen/hortenkacheln-sind-unter-design-nostalgikern-begehrt-12058747.html>; letzter Zugriff: 30.01.2021)

PLATTENTEICH 2014

Michaela Plattenteich, Horten–Kacheln gehen für einen guten Zweck weg (18.06.2014), auf: Westdeutsche Zeitung online (https://www.wz.de/nrw/krefeld/horten-kacheln-gehen-fuer-den-guten-zweck-weg_aid-29529717; letzter Zugriff: 30.01.2021)

RIMSL 2018

Daniel Rimsl, Iusto Die iudicio funditus est eversa? Was nach 1519 von der Judenstadt übrig war, in: Jüdisches Regensburg. Zeugnisse und Spuren im Stadtbild (Beiträge des Regensburger Herbstsymposiums für Kunst, Geschichte und Denkmalpflege 2018), Symposiumsband 2018, Regensburg 2019, S. 45–53

SCHMEER 2012

Oliver Schmeer, Kaufhof–Fassade bröckelt (16.11.2012), auf: Der Westen online (<https://www.derwesten.de/staedte/duisburg/kaufhof-fassade-broeckelt-id7297526.html>; letzter Zugriff: 30.01.2021)

SCHMEER 2014

Oliver Schmeer, Kein Denkmal mehr. Horten–Kacheln an Kaufhof in Duisburg kommen weg (14.01.2014), auf: Der Westen online (<https://www.derwesten.de/staedte/duisburg/kaufhof-fassade-broeckelt-id7297526.html>; letzter Zugriff: 30.01.2021)

SCHMERBECK 2019

Fabian Schmerbeck, Keine Hortenkacheln in Regensburg (27.03.2019), auf: Moderne regional (<https://www.moderne-regional.de/keine-hortenkacheln-in-regensburg/>; letzter Zugriff am 30.01.2021)

SCHMIDT 2013

Reiner R. Schmidt, Die „unästhetische“ Geschichte. Historischer Zeugniswert als Grund der Denkmaleigenschaft, in: Vorsicht Baudenkmal! Konfliktfelder Umwelt – Nutzung – Geschichte (Beiträge des Regensburger Herbstsymposiums für Kunst, Geschichte und Denkmalpflege 2013), Symposiumsband 2013, Regensburg 2014, S. 87–94

SCHNAAS 2021

Dieter Schnaas, Sprengt die Fußgängerzonen (24.01.2021), auf: Wirtschaftswoche online (<https://www.wiwo.de/politik/deutschland/tauchsieder-sprengt-die-fussgaengerzonen/26845982.html>; letzter Zugriff: 30.01.2021)

SCHÖLLER 2010

Wolfgang Schöllner, Stadtplanung und Denkmalpflege in Regensburg 1950–1975 (Regensburger Studien 15), Regensburg 2010

SKALECKI 2015.

Georg Skalecki, „Neue“ alte Grundsätze für die Konservierung der Bauten der Nachkriegsmoderne auf: Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz online (http://www.dnk.de/archiv_suche/n2413?node_id=2399&from_node=2413&beitrag_id=1418; Direktdownload: <http://www.dnk.de/media/77a820c43a230ca>; letzter Zugriff: 30.01.2021)

TAUBE 2020

Stefanie Taube, Abriss steht bevor. Schocken ist schon eingezäunt (23.09.2020), auf: Nordbayern online (<https://www.nordbayern.de/region/nuernberg/abrisse-steht-bevor-schocken-ist-schon-eingezaunt-1.10450574>; letzter Zugriff: 30.01.2021)

WANDERWITZ 1999

Heinrich Wanderwitz, Christen und Juden als Nachbarn, in: Der Neupfarrplatz. Brennpunkt – Zeugnis – Denkmal (Beiträge des Regensburger Herbstsymposiums zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege 1999), Symposiumsband 1999, Regensburg 2002, S. 19–21

Quellen

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (BLfD), Auszug der Denkmalliste, Kreisfreie Stadt Regensburg, Baudenkmäler, Alte Wache, S. 98

BONNER APPELL 2010

Bonner Appell vom 29.04.2010, Bewahren – Vermitteln – Stiften: Denkmalschutz auch für Zeugnisse der Nachkriegsarchitektur (online verfügbar unter: http://www.dnk.de/Texte_zum_Denkmalschutz/n2366; letzter Zugriff: 30.01.2021)

CHARTA VON BENSBERG 2012 (2011)

Charta von Bensberg 2012 (2011), Zur Architektur der 1960er und 1970er Jahre (online verfügbar unter: http://www.dnk.de/Texte_zum_Denkmalschutz/n2366; letzter Zugriff: 30.01.2021)

Abbildungen



Abb. 1: Neupfarrplatz nach Nordost, Kaufhaus Horten, 1975

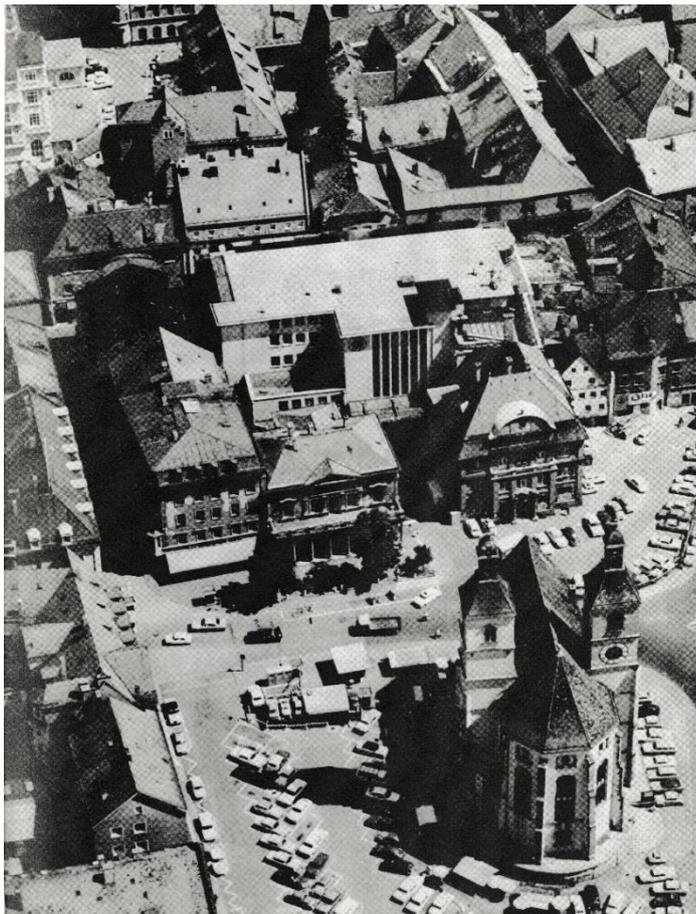


Abb. 2: Kaufhaus Merkur mit Gebäuden der Alten Wache und der alten Städtischen Sparkasse, Luftbild Lorenz Wolf, August 1971



Abb. 3: Neupfarrplatz mit Alter Wache und der Städtischer Sparkasse (rechts). Der alte Baumbestand verdeckt die Gebäude zum Platz hin, 1942



Abb. 4: Zustand nach Abbruch der Gebäude Drei-Helm-Gasse 2, 4, 6, Pfauengasse 4, 6 (ehem. Merkur) und Am Spielhof 1, 2, 3, Luftbild Lorenz Wild, August 1972



Abb. 5: Westfassade des Kaufhauses Horten mit integrierter Fassade der Alten Wache, Foto nach 1972



Abb. 6: Nordfassade des Galeria Kaufhof mit Horten-Kacheln in der Drei-Helm-Gasse, Blick Richtung Westen, Januar 2021



Abb. 7: Nordfassade, Blick Richtung Osten/Pfauengasse, schmaler Streifen mit Horten-Kacheln bei zurückgesetztem Gebäudeteil, voll ausgeprägt bei vorspringendem Baukörper, 2013



Abb. 8: Ostfassade des Galeria Kaufhof mit Horten-Kacheln in der Pfauengasse, Blick Richtung Norden, Januar 2021



Abb. 9: Südfassade, Kaufhaus Horten, Rasterfassade, nach 1972



Abb. 10: Westfassade zum Neupfarrplatz. Unregelmäßigkeit des Baukörpers durch komplexes Zusammenspiel verschiedener Baukörper, 2013



Abb. 11: Galeria Kaufhof, vorspringender Gebäudeteil der Südfassade, gegenüber das Sparkassengebäude, Januar 2021

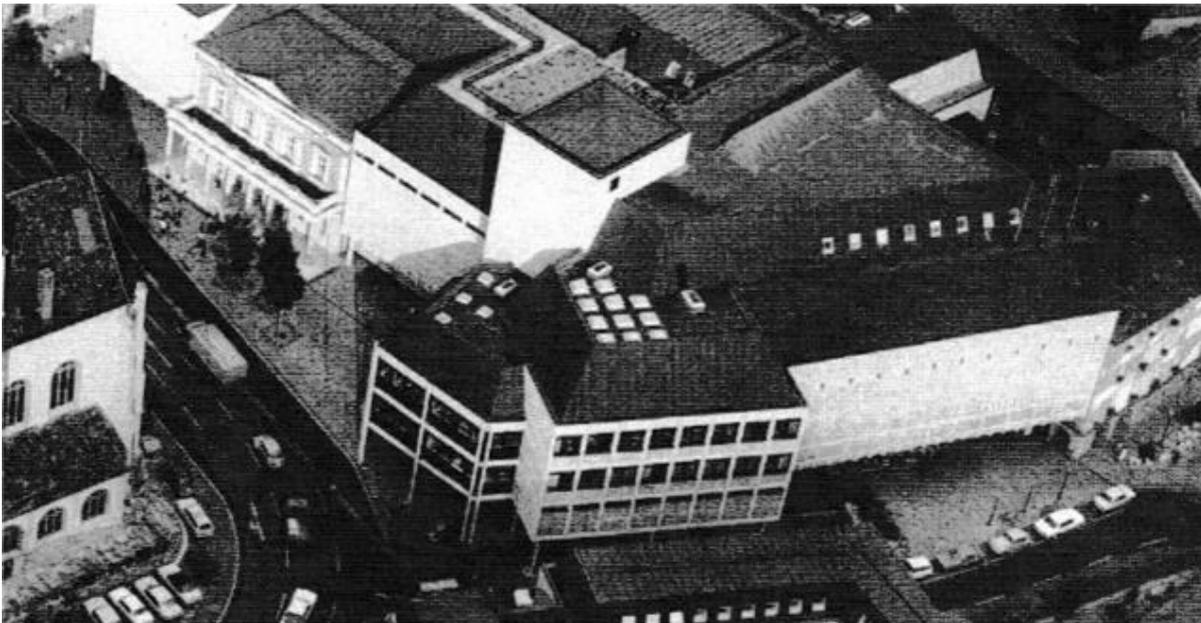


Abb. 12: Kaufhaus Horten, Neupfarrplatz nach Nordost, Detail des nordwestlichen Bereichs, 1975

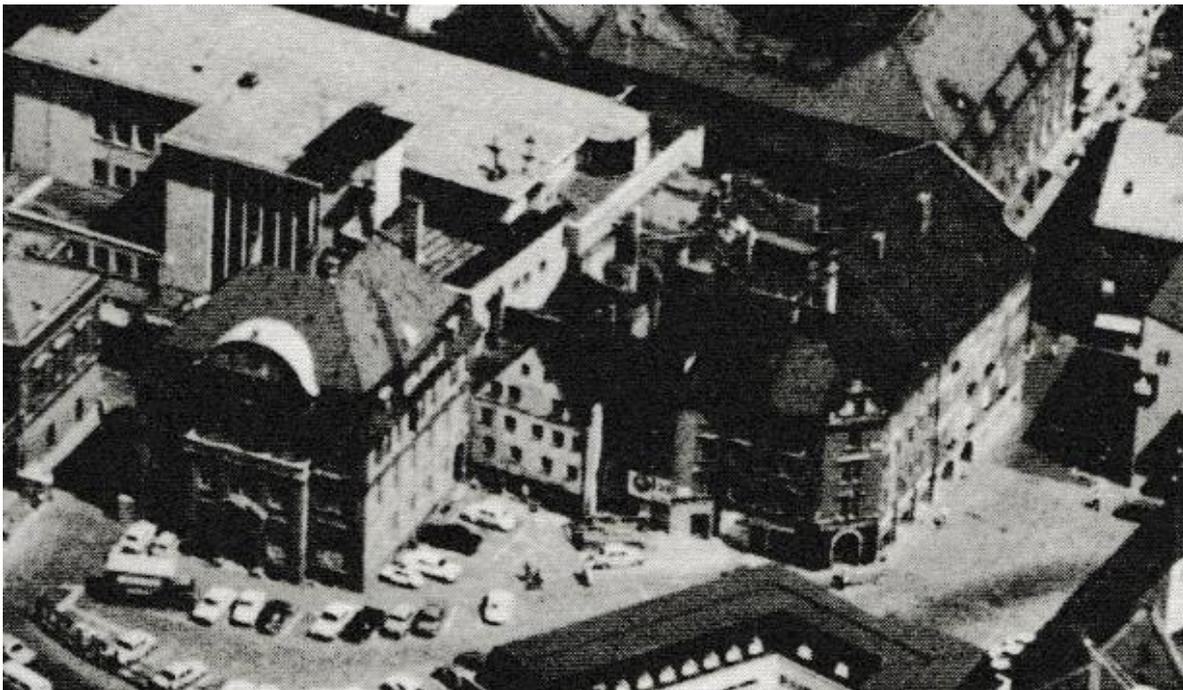


Abb. 13: Luftbild Lorenz Wolf, Detail der Gebäude Am Spielhof 1, 2, 3 vor dem Abriss und der Überbauung des Platzes, August 1971



Abb. 14: Westfassade mit Alter Wache, die 1818 nach Plänen Michael Dobmayrs erbaut wurde. Der klassizistische Bau ist integriert in den Kaufhausbau und wird von zwei Kuben flankiert, 2015

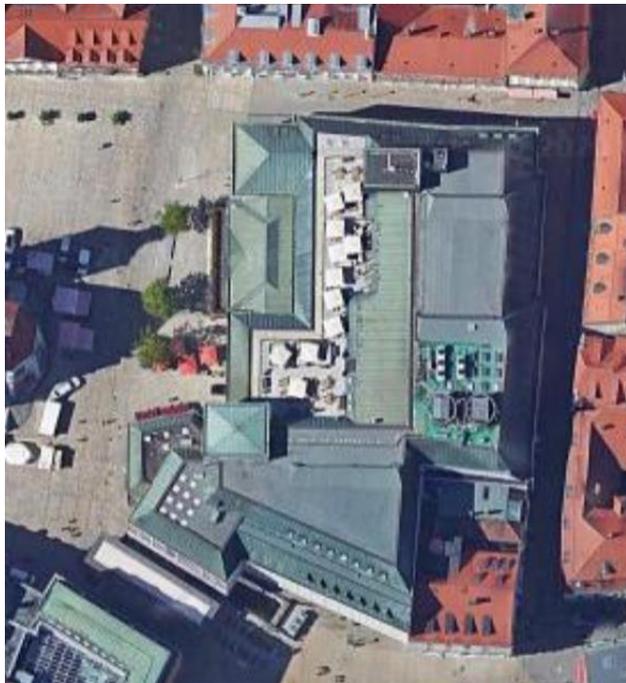


Abb. 15: Dachaufsicht des Galeria Kaufhof



Abb. 16: Stadtplan Regensburg, 1840



Abb. 17: Ostfassade mit Vorsprüngen und Horten-Kacheln, Pfauengasse, Blick Richtung St. Kassiansplatz, Januar 2021



Abb. 18: Ostfassade mit Vorsprüngen und Horten-Kacheln, Pfauengasse, Blick Richtung Dom, 2011



Abb. 19: Plan mit Grundstücksgrenzen und Grundstückseigentümer, Merkur-Block Grün, Plandatum: 23.11.1953, vor Neubau des Merkur-Kaufhauses 1954



Abb. 20: Galeria Kaufhof am Aufseßplatz in der Nürnberger Südstadt, Juni 2017



Abb. 21: Galeria Kaufhof in der Düsseldorfer Straße 32 in Duisburg, historisches Foto, nach 1958



Abb. 22: Galeria Kaufhof in der Düsseldorfer Straße 32 in Duisburg, heute mit einheitlicher Fassade. Nur die austauschbaren Banner lassen auf einen ‚Galeria Kaufhof‘ schließen

Abbildungsnachweis

Abb.1, 12 (Ausschnitt): Martin Dallmaier u.a. (Hg.), Der Neupfarrplatz. Brennpunkt – Zeugnis – Denkmal (Beiträge des Regensburger Herbstsymposiums zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege 1999), Symposiumsband 1999, Regensburg 2002, S. 84

Abb. 2: Forum Regensburg (Hg.), Der Neupfarrplatz in Regensburg. Parkplatz oder Marktplatz?, Würzburg 1980, S. 38

Abb. 3: Foto Christoph Lang, Bilddokumentation Stadt Regensburg

Abb. 4: Forum Regensburg (Hg.), Der Neupfarrplatz in Regensburg. Parkplatz oder Marktplatz?, Würzburg 1980, S. 41

Abb. 5: Forum Regensburg (Hg.), Der Neupfarrplatz in Regensburg. Parkplatz oder Marktplatz?, Würzburg 1980, S. 45

Abb. 6, 8, 11, 17: Foto Nadine Merk, Januar 2021

Abb. 7: Foto Peter Morsbach, 2013

Abb. 9: Forum Regensburg (Hg.), Der Neupfarrplatz in Regensburg. Parkplatz oder Marktplatz?, Würzburg 1980, S. 46

Abb. 10: Foto Peter Morsbach, 2013

Abb. 13: Forum Regensburg (Hg.), Der Neupfarrplatz in Regensburg. Parkplatz oder Marktplatz?, Würzburg 1980, S. 35, Ausschnitt

Abb. 14: Foto Peter Morsbach 2015

Abb. 15: <https://www.google.de/maps/@49.0185305,12.0968164,171m/data=!3m1!1e3>

Abb. 16: http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/70305335/df_dk_0010562

Abb. 18: Foto Peter Morsbach, 2011

Abb. 19: Wolfgang Schöller, Stadtplanung und Denkmalpflege in Regensburg 1950-1975, Regensburg 2010, S. 16

Abb. 20: <https://www.nordbayern.de/region/nuernberg/der-kaufhof-am-aufsessplatz-eine-chronik-1.1298942?offset=13&article=1.10450574¢erLat=49.4467387¢erLng=11.0818203&zoom=18&defaultDateRange=sechs%20Monate&defaultDateRange=sechs%20Monate&selectedType=Artikel&type=article#ancTitle>

Abb. 21: https://www.lokalkompass.de/duisburg/c-ratgeber/ein-stueck-stadtgeschichte-verwindet_a394012#gallery=null

Abb. 22: <https://www.waz.de/staedte/duisburg/kaufhof-uebernahme-wird-in-duisburg-begruesst-id10787411.html>